

Proportionalität. Ein Vergleich der S.'schen Statistik mit den an normalen Kindern aufgenommenen Statistiken anderer Anthropologen ergibt eine Inferiorität der geistig abnormen in Bezug auf Grösse, Brust- und Kopfumfang. Wurden die von S. untersuchten Kinder in Idioten einerseits, geistig Zurückgebliebene andererseits eingetheilt, so zeigten die Letzteren durchweg beträchtlich höhere Durchschnittsmaasse als die Idioten gleichen Alters. Es besteht also hier eine unleugbare Parallelität zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung. W. STERN (Breslau).

E. CLAPARÈDE. *Revue générale sur l'agnosie (cécité psychique etc.). Année psychologique* 6, 74—118. 1900.

— **Bibliographie sur l'agnosie.** *Ebda.* 119—143. 1900.

C. faßt unter dem Namen „Agnosie“ alle jene pathologischen Erscheinungen zusammen, in denen bei intactem Sehorgan die Auffassung und Verwerthung der Gesichtseindrücke gestört ist: Seelenblindheit, Asymbolie, optische Aphasie etc. Er giebt im ersten Artikel einen orientirenden Ueberblick über die Arten der Agnosie, die bisher bekannten Thatsachen (namentlich nach der psychologischen Seite hin) und den Stand der Theorien. Der zweite Artikel enthält eine alphabetische Bibliographie von 177 Nummern, welche besonders dadurch nutzbringend ist, daß jedem Titel eine knappe Inhaltsangabe angefügt ist. W. STERN (Breslau).

BARON MOURRE. *Les causes psychologiques de l'aboulie.* *Rev. philos.* 50 (9), 277—285. 1900.

Verf. behandelt in der vorliegenden Arbeit eine Erscheinung, welche in ihren niedersten Graden von der weitesten Verbreitung ist. Bekanntlich besteht bei Abulie die Unmöglichkeit, eine Idee durch den Sieg über antagonistische Ideen in einen Act umzusetzen. Man findet die Abulie bei den psychischen Paralyse. Manche haben als Ursache das Vorhandensein einer Idee von einem Act, welcher verschieden ist von demjenigen, welchen das Subject beabsichtigt, aber ihm nicht entgegengesetzt. Bei anderen wird der Kranke paralytisch, weil er fürchtet es zu werden. Diese zweite Art von Paralyse führt zur Abulie. Bei der Abulie fragt es sich, ob die Contrastassociation primär oder secundär ist, ob die entgegengesetzte Idee an und für sich eine hinreichende Ursache zur Verhinderung des Actes ist, oder ob sie von anderen sie beschränkenden Ideen bzw. von affectiven Zuständen, welche ihre Intensität erhöhen, begleitet werden muß. Wie es Verf. scheint, ist bei Abulie die Contrastassociation nicht primär. Denn wenn die Furcht, abulisch zu sein, welche sich auf diese Contrastassociation zurückführt, früher als jeder Act von Abulie vorhanden ist, so wird es unerklärlich, daß diese Furcht jemals hat entstehen können. Wie sollte eine solche Idee in die Seele des Kranken gelangen?! Vielmehr kommen zunächst im Individuum Acte der Faulheit vor. Allmählich entsteht in ihm die Idee, daß es faul ist. Dieselbe kann so mächtig werden, daß sie jede willkürliche Anstrengung unmöglich macht. Die Furcht nicht handeln zu können bildet die Faulheit zur Abulie um. Die Schwierigkeit des will-